Grand Island Anzeiger und Herold.

Jahrgang 5. | Grand Island, Nebraska, Freitag, den 3. November 1893. | Nummer 8

Wochen-Rundschau.

Dr. Schweninger hat dem Fürsten Bismarck gerathen, einen Theil des Winters in aller Stille in Oberitalien zu verbringen.

Glotz-Pasche, ein preußischer Stabsoffizier, ist für weitere drei Jahre vom Sultan engagirt worden, um die Reorganisation der türkischen Armee fortzusetzen.

Die spanische Regierung hat der Leowe'schen Gewehrfabrik einen bedeutenden Auftrag für die Lieferung von Gewehren ertheilt. Die Firma ist durch die Ahlwardt'sche Flugschrift allgemein bekannt geworden. Der spanische Kreuzer Reina Mercedes wird die Gewehre in Bremerhaven abholen.

Oesterreichische Militärzeitungen berichten von der Errichtung riesiger neuer Kasernen und Proviantmagazine an der Westgrenze Rußlands und der Erbauung einer strategischen Eisenbahn von Petersburg nach Kiew. Militärische Fachleute sind jedoch der Ansicht, daß die russischen Truppen mindestens ein Jahr lang im Gebrauche der neuen Gewehre geübt sein müssen, und aus diesem Grunde ist der Friede für's Erste gesichert, falls nicht die Franzosen und Russen auf einen Angriff auf England hindrängen, ehe sie mit dem Dreibund anbinden.

Die erste Hinrichtung einer Frau, seit Berlin Reichsstadt geworden, fand am Montag statt. Das letzte Mal, daß eine Frau mit dem Richtbeil in Preußen vom Leben zum Tode gebracht wurde, war im Jahre 1846. Das Opfer war Emilie Zillmann, geborene Kühne, aus Hammer in Preußisch-Schlesien. Sie war der Ermordung ihres Gatten überführt, und die heim Prozeß zu Tage geförderten Beweise waren so überwältigend, daß an der Schuld der Angeklagten nicht im Mindesten zu zweifeln war. Der Mord war zudem mit raffinirt überlegter Kalblütigkeit verübt worden. Reindel von Magdeburg, der bekannte Scharfrichter, vollzog die Todesstrafe. Die Vorbereitungen für die Hinrichtungen waren streng geheim gehalten worden.

Selbst Keindel wußte gestern Abend noch nicht, wen er enthaupten sollte. Die Verurtheilte, welche im Moabiter Gefängniß eingesperrt gewesen war, wurde Nachmittags um halb zwei Uhr von dem ihr bevorstehenden Schicksale benachrichtigt. Bis dahin hatte sie der festen Ueberzeugung gelebt, daß der Kaiihr einen Aufschub ihrer Strafe bewilligen würde. Als ihr gesagt wurde, daß sie sterben müsse, brach sie vollständig zusammen. Da im Moabiter Gefängniß sich kein Hinrichtungsplatz befindet, so wurde sie nach Ploetzensee gebracht. Die Ueberführung geschah in einem geschlossenen Wagen, der von einer Anzahl berittener Schutzleute umgeben war. Um halb drei Uhr traf der Wagen in Ploetzensee ein und die Verurtheilte wurde in einer Zelle zu ebener Erde untergebracht. Eine Wärterin blieb die Nacht über bei ihr. Als die Zeit des Abendessens herankam, bat die Verurtheilte, man möge ihr Beefsteak mit Bratkartoffeln und Kaffee geben, indem sie bemerkte: „Das wird ja doch das letzte Mal sein, daß ich zu essen verlange." Sie verzehrte das ihr gebrachte Essen mit herzhaftem Appetit.

Finanzminister Dr. Miquel äußerte sich einem Vertreter der Presse gegenüber über den Widerruf des Silberankaufsgesetzes wie folgt: Sagen Sie Ihren Landsleuten, daß in meiner Meinung vom amerikanischen Standpunkte aus die Widerrufung des Silberankaufsgesetzes durchaus nothwendig war. Einerlei, ob Jemand für einfache oder für Doppelwährung ist, Jeder sollte einsehen, daß es für die Ver. Staaten vollständig unmöglich ist, die financielle Balance zu haben und dabei immer fortfahren, Silber einzukaufen, trotz eines fortwährenden Sinkens der Preise des Metalles. Die Widerrufung des Ankaufsgesetzes wird die Regelung einer internationalen

Das entschlossene Einschreiten der Kaiserin Elisabeth, welche sich gegenwärtig zu Gödöllö in Ungarn aufhält, hat die Entgleisung des Pesther Schnellzuges verhütet. Die Kaiserin machte ihren gewohnten Spazierritt, als sie plötzlich auf dem Geleise der Wien-Pesther Eisenbahn einen Haufen riesiger Steinblöcke bemerkte. Sich aus dem Sattel schwingen, ihren hinter ihr reitenden Reitknecht herbeirufen und gemeinschaftlich mit demselben sich an die Entfernung des Bahnhindernisses machen, war das Werk eines Augenblicks. Kaum war der letzte Stein zur Seite gewälzt, als der stark besetzte Courierzug von Pesth aus heranbrauste, der ohne die Dazwischenkunft der Kaiserin unfehlbar entgleist wäre. Dem entschlossenen Einschreiten der Kaiserin war die Verhütung eines gräßlichen Unglücks zu verdanken.

Currency erleichtern, falls überhaupt eine solche Currency thatsächlich möglich ist. Das Beste für eine endgültige Schlichtung der Silberfrage wird die Verstaatlichung der Silbergruben und die Verstaatlichung der Silberproduktion sein.

* * *

Präsident Eberhart von der Fensterglas-Arbeiter-Union kündigt an, daß innerhalb weniger Tage 178 „Pots" oder in anderen Worten, über die Hälfte der gesammten Fensterglas-Fabriken in den Vereinigten Staaten wieder in Thätigkeit sein werden. Die Fabriken, welche wieder eröffnet werden, sagt Herr Eberhart, sind so ziemlich über das ganze Land verbreitet.

Die Leiche von John Gamble, des Negers, der wegen der Vergewaltigung von Fräulein Rosa Boring in der Nähe von Pikeville Tennessee, gelyncht wurde, ward Mittwoch Nachmittag verbrannt. Die Leiche hatte volle vier Tage an einem Baume gehangen und Niemand wollte erlauben, daß dieselbe auf seinem Grund und Boden beerdigt werde.

Vor einigen Tagen wurde das kleine Kind von J. H. Harkey, der in der Nähe von Ada, Ark., eine Baumwollenmühle betreibt, vermißt und alle Nachforschungen nach demselben hatten keinerlei Erfolg. Harkey erinnerte sich, daß er den kleinen Bengel zuletzt gesehen hatte, als er in der Nähe des Betriebshauses spielte. Gestern fing man in Folge dessen damit an, die Baumwollenballen aufzuschneiden und dabei fand man die Leiche des Kindes in einem Ballen, der vor wenigen Tagen gepreßt worden war. Wie das Kind in die Presse kam, ist ein Geheimniß, doch wird ein Verbrechen vermuthet.

Senat.—Die Sitzung wurde Punkt 11 Uhr am Freitag vom Vice-Präsidenten eröffnet und die Voorhees Bill als unvollendetes Geschäft aufgenommen.

Die Senatsbill, welche den Staaten Californien, Oregon, Washington, Montana, Idaho, Nevada, Wyoming, Colorado und Süd-Dakota Unterstützung zum Unterhalt von Bergakademien gewährt (jedem Staate 25 v. H. des Erlöses aus dem Verkauf von Mineralland in diesen Staaten, aber nicht mehr als $12,000 per Jahr) wurde angenommen mit einem Zusatze, der den Staat Minnesota den genannten hinzufügt.

Um 11 Uhr 40 Minuten wurde die Debatte über die Voorhees-Bill fortgesetzt und Stewart fuhr mit seiner Rede über die Doppelwährung fort.

Um 3 Uhr 45 Minuten sagte Jones, er sei ziemlich ecmüdet und möchte das Wenige, was er noch zu sagen habe, morgen zu Ende bringen. Er wisse kaum, ob er seine Bemerkungen eine Beweisführung oder eine Leichenrede nennen solle, den er sehe es als gewiß an, daß die Sache, welche er führe, eine vorlorene sei.

Da kein anderer Senator bereit war, zu sprechen, beantragte Voorhees, daß über die schwebende Frage abgestimmt werde.

Der Vice-Präsident erklärte, daß die Abstimmung über den Peffer'schen Zusatz zu erfolgen hätte.

Allen forderte die Verlesung desselben und der Zusatz wurde verlesen. Derselbe bestimmt die Wiedereinführung der Silberacte vom 18. Januar 1837.

Das Ergebniß der Abstimmung war, daß der Zusatz mit 39 gegen 28 Stimmen abgewiesen wurde.

Hierauf ersuchte Voorhees um allgemeine Zustimmung zur Abstimmung über sein Substitut zur Haus Bill, mit dem Verständniß es dann behandelt werden sollte als ursprüngliche, für Zusätze offene Vorlage.

Dem Verlangen wurde entsprochen und die Abstimmung über das Substitut vorgenommen. Mit „Ja" stimmten 58 Senatoren, mit „Nein" 9. Letztere waren: Allen, Bate, Call, Coke, Irby, Kyle, Peffer, Roach und Vance.

Sobalb das Ergebniß der Abstimmung bekannt gemacht war, beantragte Voorhees Vertagung, und der Senat vertagte sich um halb acht Uhr bis Morgen Mittag.

Der Vice-Präsident kündigte am Montag an, daß wenn keine weiteren Zusätze vorlägen, zur Abstimmung über Abschreibung und dritte Lesung der Bill geschritten werden würde.

Es wurde abgestimmt und die Vorlage mit 43 gegen 32 Stimmen angenommen.

Haus.—Die letzte Schlacht für ehrliches Geld ist geschlagen. Die unbedingte Widerrufung der Silberankaufsbestimmung der Sherman Acte ist eine vollendete Thatsache. Das Haus hat der Voorhees-Bill mit 193 gegen 94 Stimmen, einer Mehrheit von 99, zugestimmt. Die Bill ging nun sofort an den Präsidenten, der sie um ½5 Uhr am Mittwoch Nachmittag mit seiner Unterschrift versah.

Carter H. Harrison, Mayor von Chicago, ermordet.

Prendergast, der Mörder.

Mayor Harrison ermordet! So ging Samstag Abend gegen 9 Uhr eine erschütternde Nachricht in Chicago von Mund zu Munde und verbreitete sich in kürzester Zeit über die ganze Stadt. Es waren nur unvollständige, unzusammenhängende Gerüchte, welche, in der Eile aufgegriffen und ebenso eilig hierhin und dorthin getragen, unter das große Publikum gelangten, und ob der Mordongriff eine tödtliche Wirkung gehabt, von wem er ausgeführt, welche Umstände ihn begleiteten, und was die Motive waren, darüber war anfangs in den entfernteren Stadtgegenden wenig zu erfahren. Als dann aber nach und nach die näheren Nachrichten eintrafen, als es zur Gewißheit wurde, daß Carter Harrison das Opfer eines wahnsinnigen Attentates geworden und seine Augen für immer geschlossen habe, da bemächtigte sich der ganzen Bürgerschaft eine jähe Bestürzung und tiefe Trauer. Denn mochte Mayor Harrison auch manche Fehler besessen, zur Befriedigung seines Ehrgeizes nicht immer die rechten Mittel angewandt haben, er war immer ein wahrer Mann des Volkes, populär im weitesten Sinne des Wortes, ein Mann, den jeder Bürger, jede Frau, jedes Kind kannte, und der es während seiner langjährigen politischen Laufbahn und besonders in den ersten Jahren seiner Bürgermeisterschaft verstanden hatte, das allgemeine Volk zu erwärmen und zu begeistern.

Die Nachricht von seinem gewaltsamen Tode wirkte um so niederschmetternder und rief so viel mehr Mitgefühl und Trauer wach, als der Mayor beabsichtigt hatte, in den nächsten Tagen nach New Orleans zu reisen, um sich daselbst am Dienstag, den 6. November, zum dritten Male zu verehelichen.

Es war 10 Minuten vor 8 Uhr, als die Hausglocke in der Wohnung des Bürgermeisters, No. 231 Ashland Boulevard, ertönte. Mary Hansen, ein Dienstmädchen, eilte an die Thür und fragte, wer draußen sei. „Ein guter Freund des Mayors", antwortete ein draußen stehender Mann. „Ich möchte ihn gerne sprechen, da ich ihm Wichtiges mitzutheilen habe." Das Mädchen begab sich in das zweite, nach Westen belegene Zimmer, wo Herr Harrison sich mit seinem Sohne Preston unterhielt. Er schien einen Theil der Unterredung gehört zu haben, denn er kam dem Mädchen schon auf halbem Wege entgegen. „Was wünschen Sie und was kann ich für Sie thun?" fragte Herr Harrison in der ihm eigenen Weise. Doch er hatte kaum das letzte Wort gesprochen, da krachte ein Schuß aus einem Revolver, den der Besucher aus der Tasche gerissen hatte, und in schneller Aufeinanderfolge wurde die Pistole noch zwei Mal abgeschossen. So schnell folgten die einzelnen Schüsse hinter einander, daß der Getroffene nicht Zeit fand, sich umzudrehen. Sämmtliche Kugeln trafen ihn von vorne, und er fiel erst nach dem dritten Schusse zu Boden. Der Kutscher des Bürgermeisters, Peter Reichberg, saß im Bedientenzimmer. Mit Blitzesschnelle hatte er die Situation erfaßt. Fast ebenso schnell ergriff er seinen bereit liegenden Revolver und eilte an dem laut um Hülfe rufenden Dienstmädchen vorbei, stolperte fast in der Thür über seinen zu Tode getroffenen Herrn, der gerade vor seinen Füßen zu Boden stürzte. Aber ihm lag daran, unter allen Umständen den Mörder zu fangen, und gälte es sein eigeens Leben.

Derselbe hatte sich sofort nach seiner blutigen That zur Flucht gewandt und rannte mit langen Sätzen die Ashland Ave. entlang. Reichberg entleerte sämmtliche Kammern seines Revolvers, aber die Aufregung war doch zu groß für ihn gewesen. Keine seiner Kugeln traf, und als er sah, daß er den Flüchtling doch nicht einholen konnte, kehrte er zurück.

Mittlerweile waren Nachbarn, Polizisten und Aerzte in großer Zahl erschienen. Dem Dr. Foster folgten nach wenigen Minuten die Doctoren Lyman, Washburn, H. Thomas und Senn. Da keine Rettung möglich war, sahen sie alle sofort, u. ihre Anstrengungen beschränkten sich darauf, dem Verwundeten die letzten Minuten erleichtern.

Der Sohn des Verwundeten, außer sich vor Schmerz und Erregung, sprach wiederholt mit seinem Vater, der mit schwacher Stimme nach seiner Braut fragte. „Wo ist Annie, schickt nach Annie" kam es wiederholt von seinen Lippen, die sich immer langsamer bewegten.

Man trug den Sterbenden auf ein Bett, wo er binnen wenigen Minuten seinen Geist aushauchte.

Und sein Mörder? Derselbe hatte sich, nachdem er den Kugeln des ihn verfolgenden Kutschers entkommen war, direkt nach der Desplainesstraßen-Station gewandt. „Nehmt mich in Haft", sagte er, „ich habe mein Werk vollendet, Carter T. Harrison ist soeben durch meine Hand ermordet worden, ich habe ihn erschossen!" Welche Wirkung diese Worte ausübten, läßt sich schwerlich beschreiben. Man war geneigt, ihn für verrückt zu halten, aber mit der größten Ruhe wiederholte der Mann seine Angaben und gab seinen Namen dazu als Eugene Patrick Prendergast an. Nun allerdings wurde er schnell in einer Zelle untergebracht, wo er dem diensthuenden Lieutenant Wheeler, Sergt. Barber und Anderen seine Angaben wiederholte.

Mehr als einmal erklang der Ruf: „Lyncht den Schurken!" und den Versicherungen der Polizisten, daß der Mörder ein wahnsinniger, unzurechnungsfähiger Bursche sei, wurde nicht immer geglaubt.

Während Polizeichef Brennan, Hülfsdirektor Kipley und Chef der Detectives Shea den Mörder in's Gebet nahmen, begehrten draußen von der Thür, die nach dem großen Saal der Detectives führt, Hunderte Einlaß.

James Quinn, dem Hutmacher von Clark- und Eriestraße, einem treuen Freunde Harrison's, war es gelungen, in das mittlere Zimmer zu dringen, und umringt von aufgeregten Männer, begehrte er Einlaß in das Zimmer, in dem der Gefangene war. „Ich will zu ihm, ich muß zu ihm," rief er, „niederschießen will ich den Schurken, der meinen besten Freund ermordet hat."

Nur mit Mühe hielt man in ferne und endlich beruhigte er sich einigermaßen und übergab seinen Revolver dem Detektiv Broderik.

Die Unterredung, die die Polizeibeamten mit dem Gefangenen hatten, förderte nur die eine Thatsache zu Tage, daß Eugene Patrick Prendergast absolut geisteskrank ist. Brennan, Shea und Kipley erklären, daß darüber gar kein Zweifel herrschen kann. Wer den Burschen, dessen Gesichtszüge den Idioten verrathen, sah, als er an Händen und Füßen gefesselt, in die Zelle abgeführt wurde, konnte daran nicht zweifeln.

Wie ein siegreicher Fürst stolzirte er, gehobenen Hauptes mit herausfordernd dem Blick, an den Polizisten, Politikern, städtischen Beamten und Freunden des Ermordeten, die im Saale standen, vorbei, als wollte er sagen:

„Seht Ihr, nun habe ich's doch gethan."

Prendergast ist ein 26jähriger Bursche, ein Idiot, der als Zeitungsträger englischer Zeitungen sich sein Brod erwarb.

Carter Harrison war zweimal verheirathet und beabsichtigte, am 7. November d. J. zum dritten Male mit Frl. Annie Howard aus New Orleans in den Ehestand zu treten. Seine erste Frau war Fräulein Sophie Preston, welche aus einer hervorragenden, im Süden angesessenen Familie stammte. Die Ehe wurde am 12. April geschlossen. Nachdem seine Frau, wie oben erwähnt, 1876 in Europa gestorben war, heirathete er 1882 Frl. Marguerite E. Stearns, Tochter eines der ältesten, angesehensten und wohlhabendsten Bürger Chicago's. Carter Harrison besaß 4 Kinder, sämmtlich aus der ersten Ehe. Der Aelteste, Carter H. Harrison jun., ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder. Ihm folgt William Preston Harrison, unverheirathet; im Alter zunächst kommt Frau Lina Owsley, geb. Harrison; das jüngste Kind ist die in Deutschland geborene unverheirathete Sophie.

---

* An einem Tage letzter Woche empfing die Citizens Bank von Geneva einen Brief von der Firma C. T. Rosenfeld & Co. auf einem Briefbogen geschrieben, der den Namen dieser Firma trug und deren Geschäftslokale in Chicago und St. Joseph angab und woraus zu ersehen war, daß die Firma Händler und Importeure in auswärtigen Weinen, Spirituosen 2c. waren. Der Brief besagte, daß ihr Reisender, Namens Simon E. Newman in der Gegend von Geneva in Kürze sein werde, und daß sie ihm einen Check von $85.00 gesandt habe. Da dies seine erste Reise in dieser Gegend sei, wünschten sie der Bank seine Unterschrift einzusenden, so daß er keine Schwierigkeit haben möchte, das Geld zu erheben. Einige Tage später stellte er sich in der Bank vor und der Check, der auf die German American Bank von St. Joseph gezogen war, wurde ihm ohne Anstand ausgezahlt. Der Check kam protestirt zurück mit dem Bemerken, daß dort keine ähnliche Firma bekannt sei. Vier andere Banken sind von demselben Schwindler um einen gleichen Betrag betrogen worden.

Die Nebraska Schuh Co.

sind die Leute, die den Boden aus den hohen Preisen an Schuhen und Stiefeln geschlagen haben und jetzt kommen sie zur Front mit der Ankündigung, daß sie für die nächsten 30 Tage Stiefel und Schuhe billiger verkaufen werden, als sie jemals in Grand Island verkauft wurden.

Wir verkaufen schwere Männer-Stiefel für	$1.25, andere verlangen $3.00.
Wir verkaufen Kalbleder Männer-Stiefel für....	1.50, andere verlangen 3.50.
Wir verkaufen Männerschuhe für....	1.00, ein paar gute.
Wir verkaufen solide Frauenschuhe für.....	1.00, billig für 1.75.
Wir verkaufen feine Frauenschuhe für.....	1.50, reguläre $2.50 Waare.
Unser kalbleder und Grain Frauenschuh für.....	1.25, ist ganz solid.

Wir halten das größte Lager von Stiefeln und Schuhen in Grand Island. Nehmt unser Wort nicht dafür, sondern sprecht vor und überzeugt Euch!

Gebr. Knapp's alter Platz.

NEBRASKA SHOE CO.,

106 Ost Dritte Str., = Grand Island, Neb.

Eingesandt.

Das was der Einsender des in letzter Nummer dieser Zeitung erschienenen Artikels betreffend die Howard County Sheriffsfrage sagte, findet unter unseren Deutschen in Howard County großen Beifall. Es ist uns gerade vom Herzen gesprochen was der Einsender sagt und wir Deutschen werden einmüthig für unseren deutschen Kandidaten J. H. Buhrmann stimmen, weil er ein Mann nach unserem Sinn ist; brav, ehrlich und bieder, unerschrocken rechtlich, kurz, ein Sheriff, mit dem Alle zufrieden sein werden. Darum nieder mit dem Krakehler W. W. Kendel und stimmt Alle für Henry Buhrmann und arbeitet für ihn unter Euren Freunden und Nachbarn, auf daß er mit großer Majorität gewählt wird.

Ein Howard County Deutscher.

Eingesandt.

S. J. Bateman ist der Mann, der für Stadt-Assessor zu erwählen ist. Er hat viel Erfahrung gehabt in den Werthen von Stadt-Eigenthum während der 23 Jahre, wo er in Grand Island gewohnt hat, und seine Einschätzungen haben sich immer als gleichmäßig und ehrlich erwiesen für Grand Island. Er sollte wiedererwählt werden.

J. E.

Eine Karte.

Grand Island, Neb., 26. Okt. '93.

Als Mitglieder des Finanz-Comite's haben wir Hrn. Cornelius' Bücher in guter Ordnung gefunden und alles Geld an Hand, während seiner letzten zwei Abrechnungen.

Wir sind der Ueberzeugung, daß Hr. Cornelius sein Amt ehrlich verwaltet hat und es jetzt thut.

Insofern als wir am Finanz-Comite waren, um die Bücher zu untersuchen, sagen wir, daß Hr. Cornelius seine Bücher in guter Verfassung und in Richtigkeit hat, nach unserem besten Wissen.

P. J. Francis,
Wm. Stolley.